

PORTFOLIO MIT AUSGEWÄHLTEN ARBEITEN

* in Kooperation mit Clea Stracke

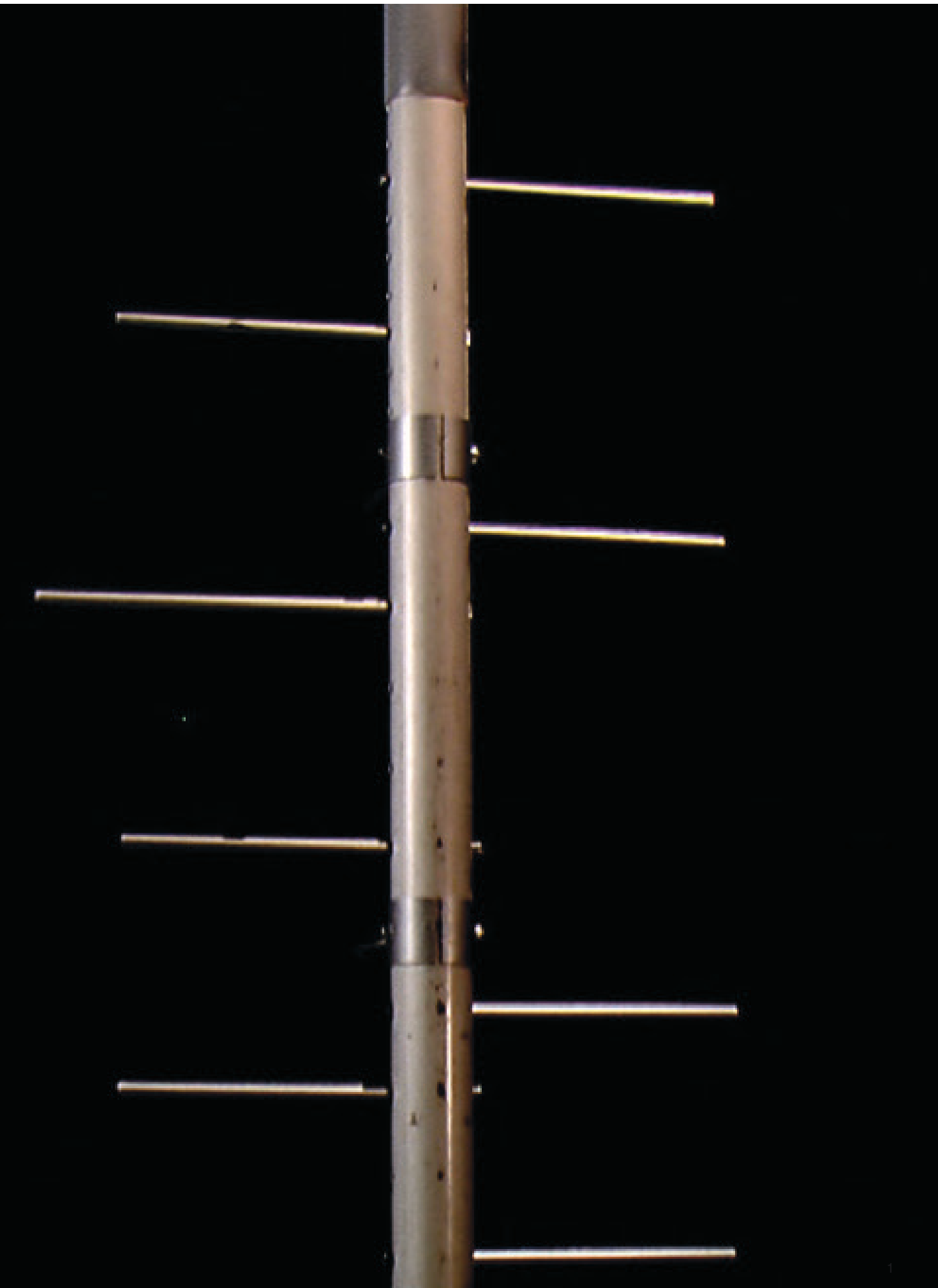
WURSTSTANDL

Kunst Darm gefüllt mit Käsesahne, Götterspeise,
Käsekuchen in Fleischtheke, Scheibe 3 €, 2002



ICH UND DU

Video Half-HD, 7:50 min., 2007





Mann und Frau spielen in einer leeren Turnhalle einen Streit in verschiedenen Phasen. Die Halle selbst wird durch veränderte Turngeräte zu einer Abstraktion von Landschaft. Der Reckaufbau zu Bäumen in dieser Landschaft.

1 Bau aus Reckaufbau
2 - 4 Videostills

2



3



4

HOBBYKELLER *

Rauminstallation mit „Alltäglicher Performance“;
Hobbykellerinventar, Funkmikrofone, Lautsprecher, AkademieGalerie München, 2008
mit Unterstützung von Valentina Cancelli und Lea Letzel





2



3



4

Ein ganz normaler U-Bahnhof, doch er unterscheidet sich: In einem Schaufenster liegt ein Mann auf dem Boden und beschäftigt sich mit einer Spielzeugeisenbahn. Der öffentliche Galerieraum ist analog zu seiner unterirdischen Lage in einen Hobbykeller eines Privathaushaltes verkehrt. Die bis ins Detail ausgestattete Kellerbühne wandelt ihr Erscheinungsbild mit ihren täglich wechselnden Akteuren, die dort ihrem eigenen Hobby nachgehen – im Ort des Verborgenen jenseits des Scheins, als eine Art Zufluchtsort.

KASPERL IM KLASSENKAMPF

Video, PAL, 4:30 min., 2008

Revolution würde er auch gerne machen, denkt sich der Kasperl, wie er da aus dem Wirtshaus herauswankt. Wenn er in sich hineinhorcht, dann ist ihm, als sei der ganze Kasperl um ein Loch herumgebaut, das provisorisch mit Bier gestopft ist und von dem ihm nicht einfallen mag, was dort eigentlich fehlt. Eine Revolution müsste her, er weiß nur noch nicht genau, wogegen oder gar: wofür. Wenn er bloß nicht so betrunken wäre.



I want life! To live. I want to be and nothing else!

SCHLAF

Video, PAL, 8 min., 2008



1

2

3



Ein Hypnotiseur führt mich von den einsamen nächtlichen Plätze meiner Kindheit bis in die Gegenwart.

WEIL ICH ES WILL*

Rauminstallation im Rahmen der Ausstellung 90 Jahre Frauenwahlrecht, Kacheln, Zement, Gipskarton, Mangelmaschine, Vorschlaghammer, Alte Wäscherei, Dachau, 2008

Eine skulpturale Spurensuche. In die Wand der ehemaligen Wäscherei ist ein Loch geschlagen. Neben den Scherben und Mauerstücken liegt auch die Tatwaffe: ein gewaltiger Vorschlaghammer. Es scheint als ob hier jemand kraftvoll ausgebrochen wäre. Der dezidierte Eingriff in die Substanz der ehemaligen Wäscherei im Rahmen der Ausstellung Neunzig Jahre Frauenwahlrecht ist das Ergebnis unserer emotionalen Auseinandersetzung mit den weiß gekachelten, neonbelegten Maschinenräumen und huldigt als Relikt eines Befreiungsschlages der Idee der Frauenemanzipation.



1 Ausgangssituation
2 Skulptur / Fertiges Loch



1

2

DIE ERSTEN JAHRE DER PROFESSIONALITÄT*

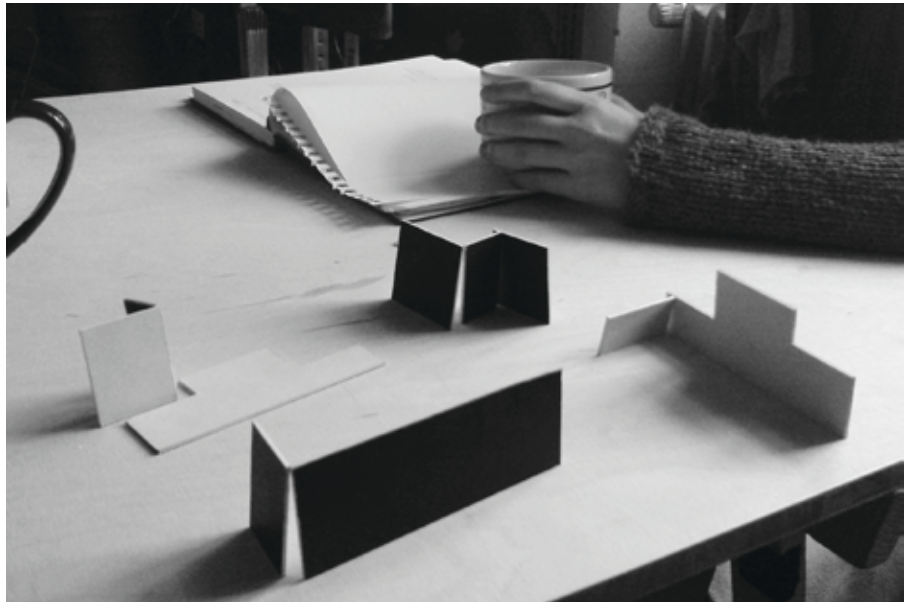
Zur Ausstellungsreihe „Die ersten Jahre der Professionalität“ hinterfragt die gleichnamige Rauminstallation das gesellschaftliche System von Erfolg und Misserfolg, Glück und Pech.



Konstruktion des Erfolgs
 Skulptur, MDF, lackiert, 10-teilig, 220 cm x
 100 cm x 70 cm, 2010

Die dunkle Erscheinung „Die Kon-
 struktion der Erfolges“, mit seiner
 glamourös-abstrakten Wucht kann
 sich gedanklich schnell von einem
 Siegerpodest in einen odentlichen
 Doppel-Sarg verwandeln. Beste-
 hend aus zehn hölzernen, einseitig
 gelackten Einzelteilen wird es greif-
 bare Form, Bausatz eines Systems
 von Gewinnen und Verlieren. In
 seinem dekonstruierten Zustand
 changiert das Podest zwischen
 Vergangenheit und Zukunft. Oder
 es steht just nicht zusammengebaut
 im Lager und wartet als dunkler
 Angst- und Hoffnungsträger auf
 seinen möglichen Auftritt: Alles, was
 der Einzelne zu hoffen wagt, kann
 Wirklichkeit werden und je besser
 er die Spielregeln versteht, desto
 gezielter kann er den eigenen Erfolg
 wie die Klötze eines Baukastens zu
 einem wackeligen Konstrukt zusam-
 menfügen. — Pavel Vancát,

3



1 Der Falsche Appelles, Deckseite
 2 Installationsansicht: Konstruktion des
 Erfolgs, Galerie der Künstler München
 3 Modell, Studio STRACKE&SEIBT



1

Fabel, 3 Buchseiten, bedruckt, gerahmt, 60
 cm x 40cm, 2010

Der nebulöseste Teil des Arbeits-
 komplexes ist die Fabel vom Fuchs
 als Maler- Fake, märchenhaft, von
 einem Ghostwriter verfasst – kann
 sie als Kommentar zum eigenen
 Standpunkt der Künstlerinnen
 aufgefasst werden: Gibt es in der
 Kunstwelt überhaupt irgendwelche
 festen Spielregeln? Und wenn es
 welche gibt, gründen sie auf mehr
 als auf die undurchschaubaren,
 zwischenmenschlichen Beziehun-
 gen? Wir sind wirklich nicht sicher
 welches Tier wir sein wollen – ir-
 gendwo zwischen La Fontaine und
 Orwell. — Pavel Vancát

Ghostwriter: Christian Hartard

WARTERAUM*

Rauminstallation, ortsbezogen, Mixed Media,
Büroraum, München, 2011

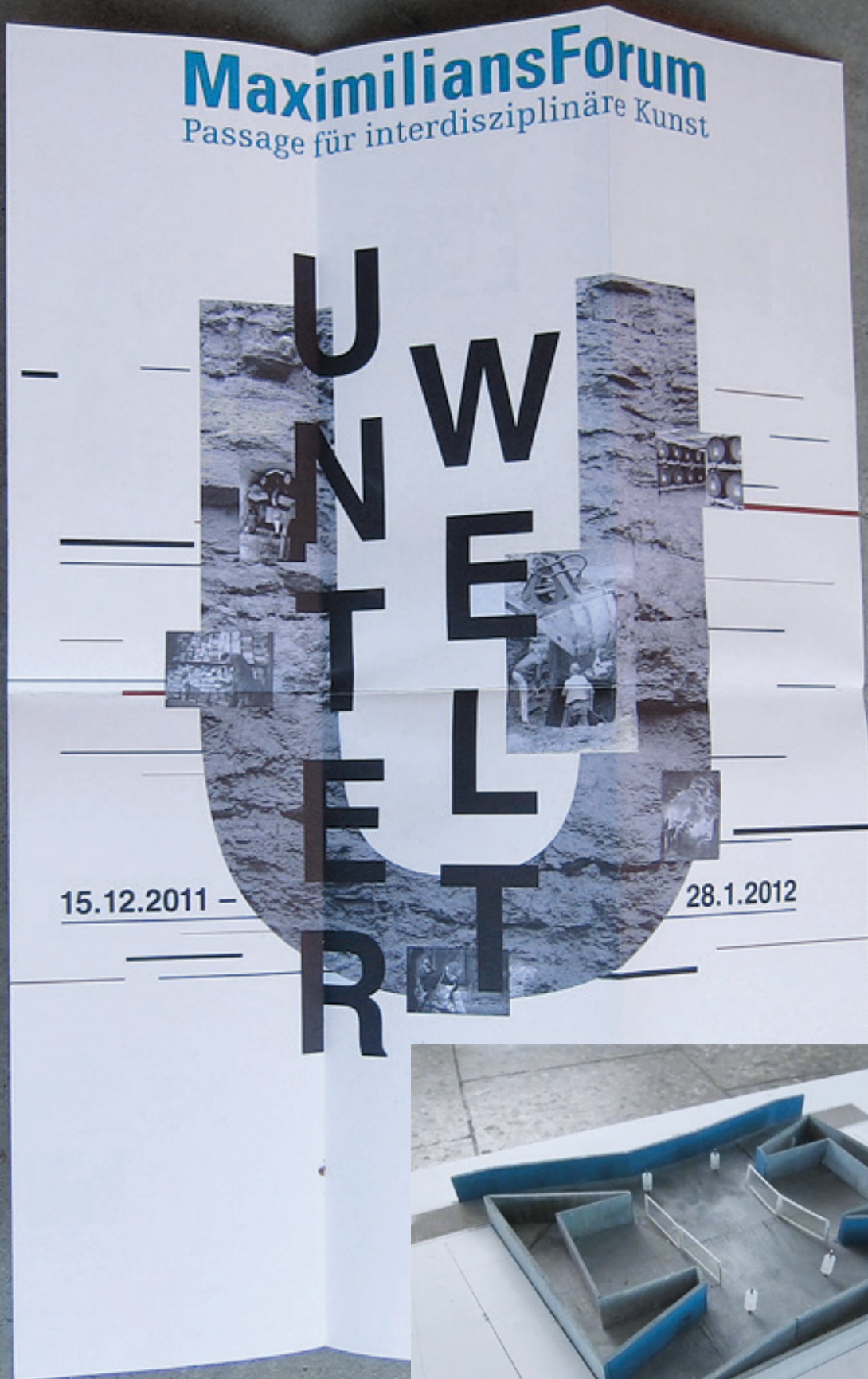


Es bleibt ungewiss, ob es für die Wartenden ein Ende geben kann. Ebenso unklar bleibt, was es ist, das die Beteiligten dieses beklemmenden Orts eigentlich erwartet. Man ist in diesen Raum hineingeworfen, wie in einen Traum. Hinter vordergründig Funktionalem tun sich, je länger man

hinsieht, Abgründe auf. Die in Reihen angeordneten Sitzgelegenheiten bieten Platz für viele Wartende. Die groteske Zahl von Zimmerpflanzen steht nur noch als entfremdete Signifikante einer Idee von Natur. Das Wartezimmer ist bevölkert von kleinen Installationen und fotografischen Arbeiten.







1 Ausstellungübersicht, Faltpfad, Büro Gerwin Schmidt
2 Modell MaxForum, Raumübersicht

1



1

Ausstellung, kuratiert und Ausstellungsgestaltung von STRACKE&SEIBT, MaximiliansForum, München, 2011

Für die Ausstellung „UNTER WELT“ ist das unterirdisch gelegene MaximiliansForum vom weißgetünchten Ausstellungsraum zu dem, was es vielleicht einmal war oder eigentlich ist – oder sein kann gewandelt. Internationale KünstlerInnen, die sich in unterschiedlicher Weise dem Untergründigen und Verborgenen widmen, bespielen auf Einladung von STRACKE&SEIBT den Ausstellungsraum als urbane Unterwelt. Kulturell sowie mythologisch bezeichnet die Unterwelt immer das Andere und Jenseitige, aber auch die hintergründige und der oberflächlichen Welt differente Haltung der subkulturellen oder philosophischen Vertiefung. Sie ist auch ein Unort, der Experiment und Erforschung ermöglicht. Diese Auseinandersetzung wird innerhalb der Ausstellung und dem begleitenden Veranstaltungsprogramm auf vielfältige Weise geführt. –Achim Sauter

Artists / Künstler: Felix Burger, Flow Defoe & Daniel Door, Manuel Haible / Heiko Wommelsdorf / Georg Werner, STRACKE&SEIBT, Ann-Sofi Sidén, Thomas Woll

Rahmenprogramm mit: Florian Fischer mit Schauspielern der Otto-Falckenberg-Schule, Katharina Heudorfer, Elisabeth Krause, Abbé Libansky, Dáša Vokatá, Bettina Wiehler, Hias Wrba

1 Installationsansicht Felix Burger
2 Alice im Wundergangloch als Zugang zu Felix Burgers Installation
3 Felix Burger; Elternhaus, Filmkulisse

2







1



2

1 Installationsansicht Ann Sophie Sidén, Mudqueen
2 Installationsansicht, STRÄCKE&SEIBT, Unterwelt, HD, 8:10 min.



1



2

ANDANTE MA NON TROPPO

1 Videostill, HD, Slowmotion 1 min., 2015

DAS MÜNCHAUSENTRILEMMA

2 Fotografie, Das Münchhausen Trilemma, Einsturzstelle des Kölnarchivs, Kooperation Thomas Splett, 2015



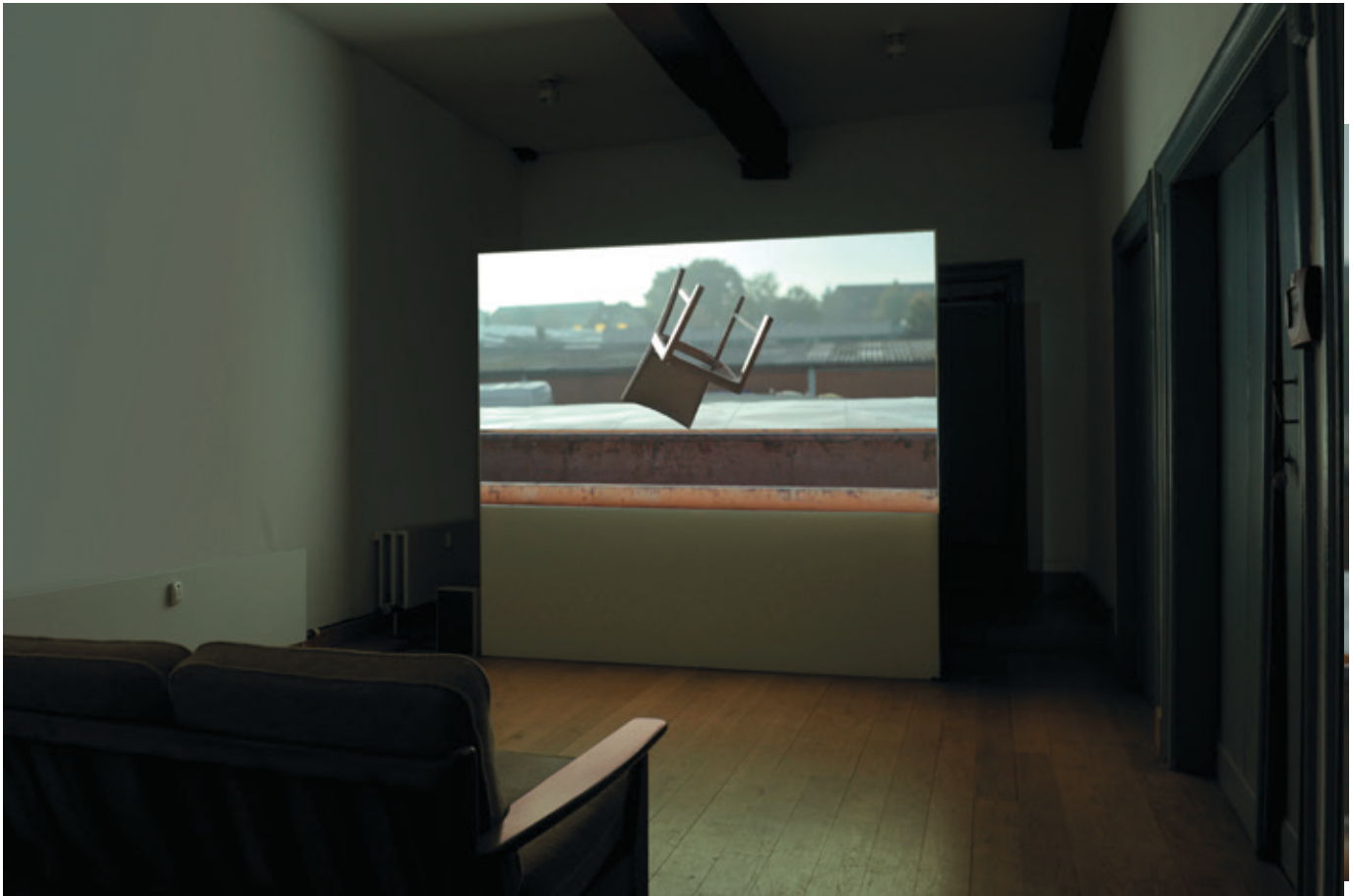
1

2



WEIL ICH DICH NICHT MEHR LIEBE *

HD-Video 16:9, 20 min. 2013



2

Ausgangspunkt der Arbeit ist ein Ort des alltäglichen Lebens: Der Wertstoffhof. Ein Ort an dem pausenlos Trennungsprozesse zwischen Besitzern und ihren Dingen, die nicht mehr gebraucht werden, stattfinden. Dieser Ort, angereichert mit versteckten Dramen, wird durch die Cadrage des Filmes, die Montage der Bilder und das Unterlegen mit Musik inszeniert. Der gerichtete Blick der Kamera holt die Geschichten zwischen den Dingen und ihren Besitzern an die Oberfläche. Das Wegwerfen einst bedeutsamer Dinge offenbart sich als menschlich bedeutender Moment.

Der Titel „Weil ich dich nicht mehr liebe“ ist dem Sprachumfeld der scheidenden Zweierbeziehung zwischen Personen entnommen und betont im verschobenen Kontext die emotionale Bindung der Menschen zu ihren alltäglichen Dingen: als Speicher von privater Erinnerung sowie als Index von gesellschaftlichen Zuständen.

3



4



UNSICHERES TERRAIN*

Skulptur / Rauminstallation,
Baustütze, Bauholz, Karton, Folie,
Höhe variabel, 2014

1 Unsicheres Terrain, Bodenplatte Stütze
2 Unsicheres Terrain, Deckenplatte Stütze
3 Ausstellungsansicht, Unsicheres Terrain,
Hintergrund: Schiefer Horizont und Fall No. 1-5

1



2



3



FALL NO.1-5

Fotosequenz, C-Prints, 3/5-teilig, 42 cm x 62 cm, 2014

Die Fotosequenzen Fall No.1 - 5 halten in unterschiedlichen Varianten fest, wie Piet Mondrians Bild „Tableau I“ von der Wand fällt. Die farbigen Rechtecke und schwarzen Balken lösen sich dabei aus ihrer Ordnung. Während des Fallens bilden sie für Bruchteile von Sekunden immer neue Kompositionen bis sie schließlich ihre finale Position einnehmen.



UNSICHERES TERRAIN*

Skulptur / Rauminstallation,
Baustütze, Bauholz, Karton, Folie, Höhe
variabel, 2014

Die Installation der schweren, rostigen Baustützen im weißen Galerieraum mag irritieren. Handelt es sich um eine Kunstinstallation oder ist die Galerie tatsächlich einsturzgefährdet? Die Stützen verdichten sich an einigen Stellen bedrohlich, an denen die Zimmerdecke besonders labil zu sein scheint. Als tüv-geprüfte Soforthilfe sichern sie das Gebäude und dienen auf effiziente Weise der Systemaufrechterhaltung. Sie sind zusätzlich mit Baubrettern und Kartonstücken unterlegt, um ihre Stützwirkung zu vergrößern und um die Oberflächen von Decke und Boden nicht zu beschädigen. Baufolie ist unter der Decke aufgespannt, um den Raum vor rieselndem Staub und Putzbrocken zu schützen.

DER FALL K*

Video HD/ Pal/ Überwachungskamera, 7
min., 2014

Im Video „Der Fall K.“ wird ein Museumsbesuch zum surrealen Ereignis. Boden und Wände geraten ins Wanken; der Protagonist verliert den Halt und stürzt mehrfach. Die sich im Raum befindlichen Skulpturen schlittern samt Sockel durchs Bild. Die Malereien lösen sich von den Wänden und stürzen auf den Boden. Auf der vermeintlich objektiven Überwachungskamera fällt immer wieder das Bild aus. Was passiert hier? Ist hier überhaupt etwas passiert? -- Nadine Seligmann

THE SHIP IS SINKING ...*

Video HD, 7:40 min., 2014

Die Videoarbeit zeigt das symbolträchtige Gemälde „Das Floß der Medusa“ (1819) von Theodore Gericault, das von einem Schiffsunglück vor der Küste Senegals inspiriert war und nur wenige Jahre vor Caspar David Friedrichs „Das Eismeer! Die gescheiterte Hoffnung“ (1823/24) entstand. In der filmischen Interpretation, bei der das Kunstwerk selbst zum Floß wird und in Endlosschleife auf offener See treibend den Wellen und den Kräften des Meeres ausgeliefert ist, stellt sich die Frage, ob das Bild das gleiche Schicksal wie die Passagiere der französischen Fregatte Meduse ereilt: Versinkt es in den Tiefen der See oder ist Rettung in Sicht? Kann die Kunst fortbestehen, kann die Kunst sich selbst retten? -- Nadine Seligmann

1 Ausstellungsansicht, Unsicheres Terrain, Hintergrund:
Schiefer Horizont und DER FALL K
2 Videostill, Der Fall K, HD, 7 min., 2014
3 Installationsansicht Unsicheres Terrain, KIT, Düsseldorf 2015



1

2







1



2

1 Installationsansicht: Video, HD, The Ship is sinking, Galerie Esther Donatz
2 Leuchtkasten, 60x40 cm, The Ship is sinking

NON LO SO*

Videoinstallation, im Wartesaal des Münchner Hauptbahnhofs, 2015
Stahlrahmen, 3,50 x 4,50 x 2,00 m, Vorhang, Video HD, 8:30 min.





2



3

1 Installationsansicht, Wartesaal Hauptbahnhof München, 1.OG
2/3 Filmausschnitte durch Glasscheibe des Wartesaals

Angst vor dem Stillstand, der Wunsch nach Bewegung und die Sehnsucht auszusteigen aus dem Lebensentwurf, in dem man es sich gerade eingerichtet hat – auf die Gefahr hin erst einmal stillzustehen, während der Zug auf den gewohnten Bahnen weiterfährt.

Eine Frau und ein Mann sitzen an einem Küchentisch. Die beiden sitzen schweigend und doch kommunizieren sie durch Körperhaltung und Mimik. „Gekommen um zu bleiben?“ – „Ich weiß es nicht.“ Kleine Lichtveränderungen des im Wind flatternden Küchenvorhangs, das Klappern des Fensters, das Brodeln des Wasserkochers, die vorüber rauschenden Autos verwandeln sich die Küche immer wieder in ein fahrendes Zugabteil

WINDOW SHOPPER

mit Malte Bruns, Raumbezogene Videoinstallation, 2014
Stahlrahmen 4,50 x 2,50 m, Plexiglas, Projektionsfolie, Projektion, LED, Soundtrack





1

1 Originalschaufenster des Ausstellungsraumes SSZ Süd
 2 Edition zur Ausstellung 40x30 cm
 3 Still der Videoprojektion

Ein klassisches Mannequin ist in seine Einzelteile, Kopf, Arm und Strumpfbein, zerlegt und genügt sich selbst in einer scheinbaren Zeitlosigkeit wie ein fragmentierte Bardame mit Beinprothese, die ein Häufchen Asche vor sich auftrümt.

Gezeigt wird eine Schaufensterauslage mit typischer Staffage: eine Bühnensituation, in der die Gegenstände einen eigenen Willen jenseits des bloßen Anpreisens besitzen. Die Projektionsfläche selbst aus transparentem Plexiglas wird von einer freistehenden Stahlrahmenkonstruktion getragen, welche die Form des realen Ladenfenster des SSZ Süd maßstabsgetreu kopiert. Beide Spiegelungen, die reale und die abgebildete, verzahnen sich untrennbar mit dem Inventar des Schaufensters zu den Klängen einer futuristischen Shoppingmall-Musik-Berieselung.

2



3

NEUTRAL NUDE

Diplom, HD-Videoinstallation, 9:20 min., 2015

Entfernt, nackt, mit geschorenen Köpfen. Neutral Nude ist eine filmisch distanzierte Annäherung an die Physis einander stimulierender unspezifischer Körper. Die Abfolgen von Berührungen und Bewegungen im Schema Reiz/ Reaktion, Kontraktion/Entspannung werden zum „Mouvement automatique“. Es ist der Versuch im konzentrierten Betrachten rhythmisierter Oberflächen und körperlicher Affekte ein Überspringen von Berührtsein und Erregung auf den Beobachter zu erzeugen, um so das außen vor bleibende bloße Zusehen in ein Involviertsein auf Abstand zu verwandeln.



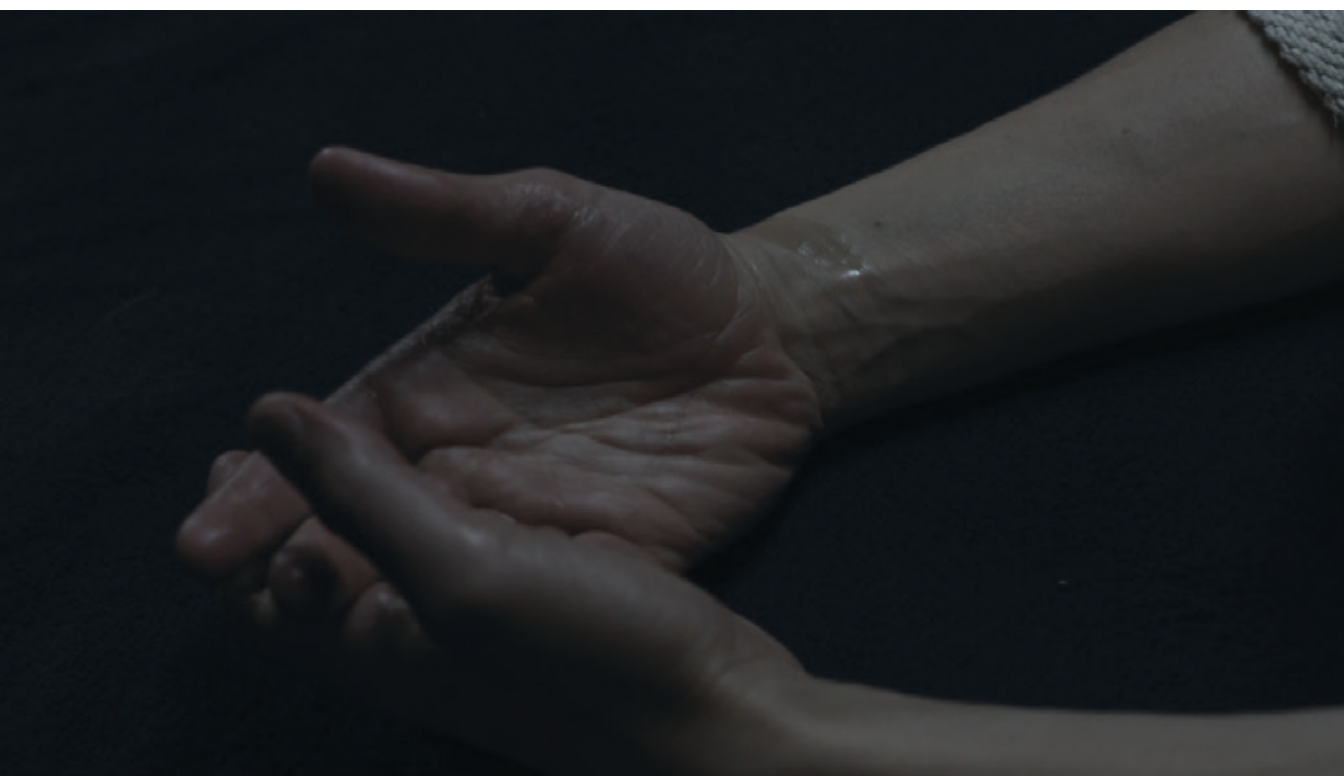
1



2



3



4

1 - 4 Videostills

POST PC MUSCLE

Diplom, Theoriearbeit, 83 Seiten, gebunden

Essay zu den Wirkungen und grundlegenden Mechanismen der Mainstream-Pornografie. Welche Möglichkeiten ergeben sich für Female Porn und eine alternative Darstellung weiblicher Sexualität?



Das Folgende ist der Versuch mich der Pornografie zu nähern. Die Darstellung der Sexualität der Frau in der Mainstreampornografie beunruhigt mich, weil ich nicht genau weiß, was sie mit mir und meiner Sexualität zu tun hat. Gerade deswegen will ich mich aktiv diesem Thema stellen. Hierfür erforsche ich mich und meine Lust am Sehen. Ich untersuche, was mir - und das beinhaltet auch: mir als Frau - gefällt. Dabei ist meine Herangehensweise eher subjektiv und immanent weiblich als es ein feministisch gesellschaftskritischer Ansatz wäre. Gleichzeitig versuche ich zu verstehen warum gängige Pornografie bestimmten filmischen Mustern folgt, warum sie ist wie sie ist. Dafür habe ich mir bewusst pornografisches Material und solche Filme angesehen, die ebenfalls direkte Darstellungen von Sexualität beinhalten, begleitet von der Lektüre relevanter theoretischer Texte. Dies war nötig, da ich kein ausgeprägtes erotisches / pornografisches Bildgedächtnis besitze. Vielleicht weil ich mich bisher nicht wirklich dafür interessiert habe und mich das vorherrschende Frauenbild in der Pornografie abgestoßen hat. Diese Art der Annäherung ermöglichte mir einen eigenen Standpunkt zu beziehen und selbst eigene pornografische Bilder zu produzieren.

A

WARUM FRAUEN PORNOGRAFIE MACHEN RAUS AUS DEM GEJAGD SEIN. EINDRINGEN IN DEN MÄNNLICHEN TRAUM

In Hanekes Film *Die Klavierspielerin* betritt Isabelle Huppert eine Pornovideothek. Als einzige Frau bahnt sie sich mit forschendem Schritt, ohne die Blicke der männlichen Besucher an sich heran zu lassen, ihren Weg zu den Sex-Kabinen-Kinos. Die Kabinen sind jedoch besetzt. Ihre unangenehme Situation ignorierend wartet sie mit vor der Brust schützend verschränkten Armen, darauf, dass eine Kabine frei wird. Ihre Körperhaltung signalisiert Ablehnung den Männern gegenüber und den Wunsch nicht angesprochen zu werden. Mit Schärfe reagiert sie auf die Blicke dreier Männer, die sie verständnislos als vielleicht etwas seltsame „Beute“ scannen.

Diese Situation erinnerte mich an einen anekdotischen Text der Regisseurin Elisabeth Krause, *Und wenn ich keine Frau wäre*. Darin beschreibt sie eine Zugfahrt über Teuchtingen nach München, in der ihr ein Mann gegenüber sitzt. Sie ist die ältere Frau, der Mann offensichtlich jünger. Ganz klar gibt sie ihm zu verstehen, dass sie nicht interessiert ist, und damit beginnt das Spiel. Sie wird durch ihr Nichtwollen zur Gejagten. Alle Ablehnung, die sie weiter zeigen wird, machen das Jagten für ihn noch interessanter. Der Text endet mit den Sätzen: „Ich kann das von ihm begonnene Spiel nicht abbrechen, komme auf höfliche Weise nicht raus. Es muss aber unbedingt für mich die Möglichkeit geben, ein Spiel abzubrechen, wenn

2 / Verena Seibt

- 1
Isabelle Huppert in Hanekes
Klavierspielerin
- 2
Beate Uhse / Sexshop am Münchener Stadtrand / Foto: Schmidt Licht Design
- 3
Videokabinen / Dr. Müller am
Frankfurter Bahnhof / Foto: Christian

a Seibt

ARCA*

Emschkunst2016, Dortmund
Schiff im Trockendeck als Handlungsfläche,
7 Standorte

3



Im Gegensatz zu den Expeditionen vergangener Zeiten, die es In die „Terra Nova“ zog, wo noch kein anderer Mensch gewesen ist, bewegt sich ARCA in bereits bekannte Gefilde. Sie unternehmen eine künstlerische Expedition ins Emschertal – einst Auenlandschaft, im 19. Jahrhundert durch Bergbau und Industrialisierung überformt. Das Expeditionsschiff ARCA dient der neu gegründeten Mannschaft als Bühne, Forschungsstation und wanderndes Atelier, von dem aus die umliegende Gegend neu vermessen wird.



Etappe 1: Ente werden
Verena Seibt mit Thomas Splett,
Phönixsee Dortmund, verschobene Spaziergänge 81-3)



1

4







1



2



3

4

—**SOKRATES**—
 —Die Hingängerei besonders ist eine merkwürdige Mischung aus dem Willen — Einem Tag in einem guten Tag, mein lieber Phaidros, habe ich ein angenehmes Schicksal erfahren zwischen meinen Seelen. Der Zufall kam, mir das zweitwertigste Ding der Welt³⁶ in die Hände zu legen, und die unendlichen Überlegungen, zu denen es mich veranlaßt, können mich ebensogut zu dem Philosophen machen, der ich war, wie zu dem Künstler, der ich nicht gewesen bin.

—**PHAIROS**—
 —Ein Gegenstand war das, der dich in so verschiedener Art anging?

—**SOKRATES**—
 —Ja. Ein zierliches Gegenstand, ein gewisses Ding, der ich fand im Heros wandern. Es wurde zum Ursprung eines Gedankens, der sich von selbst spaltete in Bausteine und Erkenntnis.

—**PHAIROS**—
 —Wunderbares Ding! Das, das sich vergleichen läßt mit der Büchse der Pandora, wo alle Götter und alle Übel beisammen enthalten waren. Laß mich bitte dieses Ding sehen, so wie das große Homer aus dem Schild hat hervorgehen lassen, der dem Sohne des Peiros gehört hat.³⁷

—**SOKRATES**—
 —Das kannst du vorstellen, daß es nicht beschreibbar ist — Seine Wirkungen und die Vorzeichen, die es mir bereitet hat, sind eine —

—**PHAIROS**—
 —Erkläre dich ausführlicher.

—**SOKRATES**—
 —Nun wohl, Phaidros, die Sache war die: ich ging dicht am Ufer des Meeres die Küste entlang, die ohne Ende schien ... ~~Das ist kein Traum, was ich dir erzähle.~~ Ich ging, ich weiß nicht wohin, überfull von Leben, halb trunken von meiner Jugend. Die Luft, köstlich rein und hart, legte ein Gewicht wider mein Gesicht und meine Glieder, ~~so wie ein gleichsam einen unfaßbaren Helden gegenüber, den~~

—**PHAIROS**—
 —Fluten, elastische Götter, die die Seelen angetrieben haben auf den durchsichtigen Weideplätzen der Herden — den Proven³⁸, eingemerkte Linseln in kalten und absterbenden Farben: alle die Dinge schließlich, die die Tüfung dem Tosen der Küsten überläßt und diesen fortwährenden Kampf der Wellen mit dem Ufer, sie werden losbeigetragen und fortgeschleppt, in die Höhe geschleudert und heruntergerissen: ergriffen, losgelassen, wieder ergriffen, je nach Tag und Stunde, traurige Zeugen der Gleichgültigkeit des Schicksals, schließliche Schätze, Spielzeuge einer Wechselzeit, die ebenso vordauernd ist wie ständig ...

—**PHAIROS**—
 —Und du hast die gefunden?

—**SOKRATES**—
 —Da ich habe eines dieser Dinge gefunden, die das Meer ausgeworfen hat, eine weiße Sache von der reinsten Weiße; geglättet, hart, zart und leicht. Sie glänzte in der Sonne auf dem geleckten Sand, der dunkel scheint, überst mit Funken. Ich nahm sie; ich blies sie an; ich rieb sie gegen meinen Mantel, und ihre eigentümliche Form unterbrach alle meine übrigen Gedanken. Wer hat dich gemacht, dachte ich. Du erinnerst an nichts, gleichwohl bist du nicht gestaltlos. Bist du ein Spiel der Natur, o du Namenlose, das mir zugekommen ist durch die Götter mitten unter den Abfällen, die das Meer diese Nacht zurückgetrieben hat!

—**PHAIROS**—
 —Wie groß war denn dieses Ding?

—**SOKRATES**—
 —Gestaltlos wie meine Faust.

—**PHAIROS**—
 —Und aus welchem Stoff?

—**SOKRATES**—
 —Das ist ...

Ich verharrte einige Zeit und die Hälfte einer Zeit, indem ich es von allen Seiten betrachtete. Ich fragte es nun, ohne mich bei einer Antwort aufzuhalten ... Ob dieses eigentümliche Ding das Werk des Lebens sei oder das Werk der Kunst oder eines der Zeit oder ein Spiel der Natur, ich konnte es nicht entscheiden ... Und dann auf einmal warf ich es zurück ins Meer.

1 Ente werden
 2 Ente sieht Neubaugebiet
 3 Eiwurf
 4 Olparinus, Paul Valery, Vorlage für Ei-Wurf Performance

Etappe 2: Skulpturales Handeln II

Verena Seibt mit Markus Zimmermann, Holzwickede Dortmund, selbstproduzierte Objekte, PVC-Rohr, Schelle, Latte, Schraubzwinge



- 1 Skulpturen machen
- 2 Skulptur wird durch das Rohr nach Draussen befördert
- 3 Hundebesitzer vor dem gefallenem Objekt
- 4 Objekt in der Pfütze

2

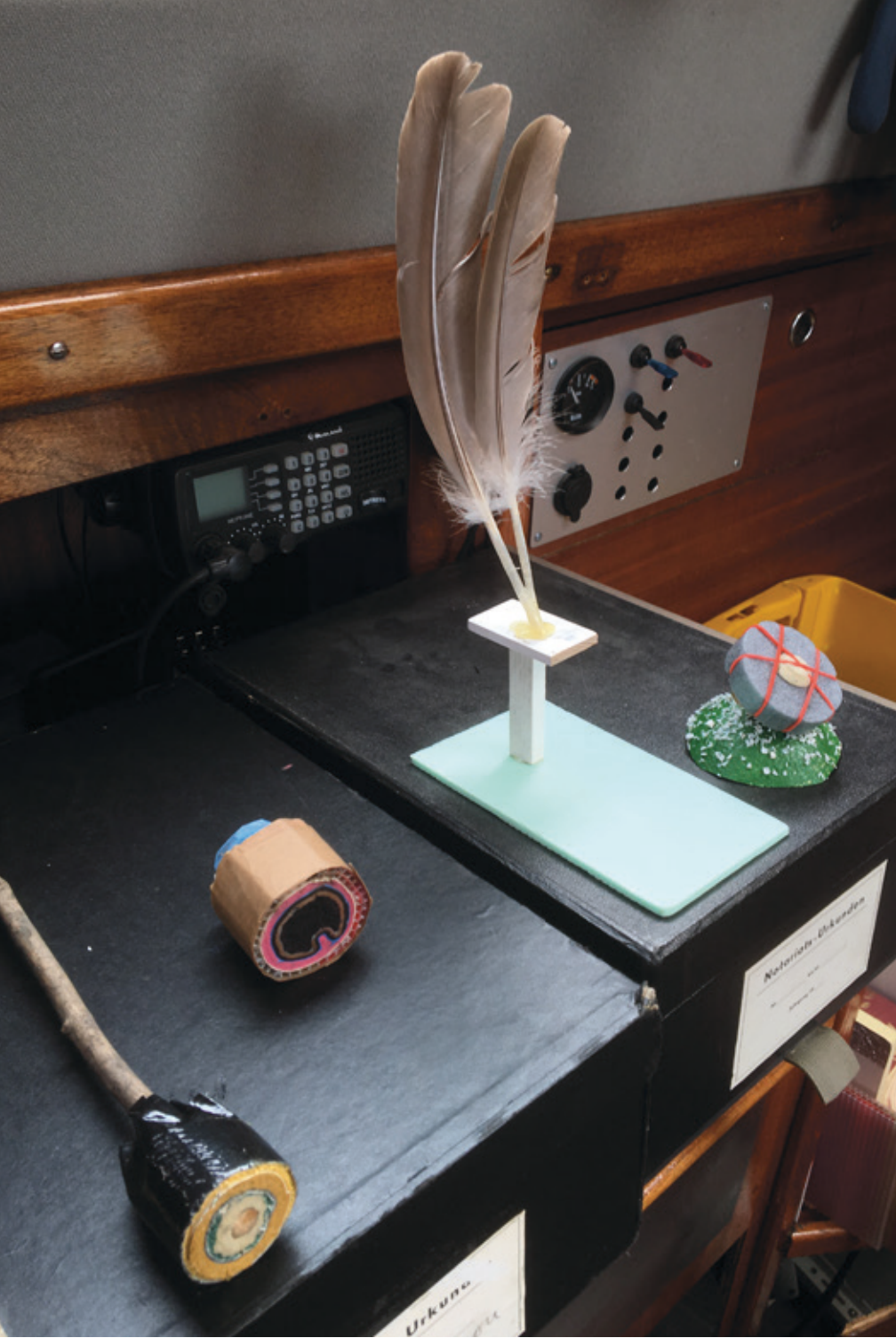


3

Wir sitzen im Atelier- und Forschungsboot ARCA und produzieren schnelle Skulpturen, ganz frei ohne den Anspruch Kunst machen zu müssen, als Fingerübung. Der Regen läuft nun schon tagelang die Scheiben hinab, es gibt keine Besucher, die einzigen Passanten sind Sporttreibende und Gassiger. Die Skulpturen für die Performance *You and me* (Markus Zimmermann) stapeln sich. So entscheiden wir uns für ein skulpturales Sprachrohr, eine Kommunikationsprothese – ein Baumarktrohr. Jedesmal wenn ein Passant nun passiert, werfen wir eine missglückte Idee, einen verworfenen Gedanken oder ein gescheitertes Objekt in den nach außen gelagerten Orkus, so dass er in der dem Boot vorgelagerten See mit einem Platsch ertrinkt – Als eine Art Notiz, dass es Leben im Boot gibt und Scheitern.

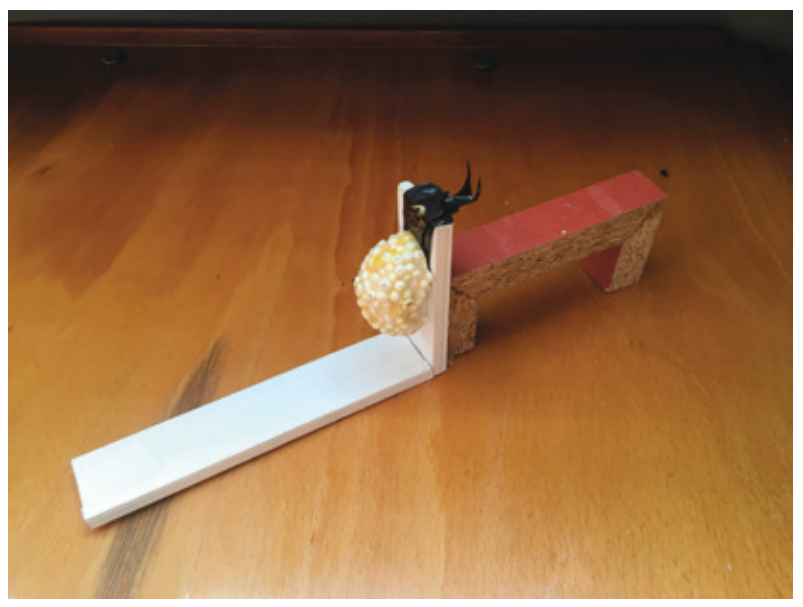
4





1

2



3

1 - 3 Schnelle Skulpturen

JÄGER IM SCHNEE

caspa hausa collective

- 1 Standbild 3D-Film / Digitale Landschaft aus der Oberfläche real gekauter Kaugummis
- 2 Gemälde Jäger im Schnee
- 3 Messekoje mit Besucherinnen



1

2



Aus übriggebliebenen Objekten und Teilen von früherem Ausstellungsmobiliar, Überresten vergangener Sinne und abgelaufener Zusammenhänge baut sich eine weiche Landschaft auf, wie sie Pieter Bruegel der Ältere in seinem Gemälde „Die Jäger im Schnee“ von 1565 - zeugend von heroischen Erzählungen vergangener Finesse, einzigartiger Sinnhaftigkeit, malerischer Schönheit - dargestellt hat. BesucherInnen machen es sich hierin, auf den schwarzen weichen Mattenschollen bequem und haben die Möglichkeit sich herumliegende Virtual Reality-Brillen aufzusetzen. Durch die Brillen können sie eine weitere, eine virtuelle Landschaft betreten und ihr digitales Ich kann zwischen vermeintlichen rosafarbenen Steinbrocken und Bergmassiven umher streifen, welche gar nicht aus Stein sondern aus vergößerten Kaugummibrocken zuvor real gekauter 3D-gescannter Kaugummis fremder Münder bestehen. Über die Kopfhörer der Virtualreality-Brillen flüstert eine Stimme Beschreibungen von Gebäuden und Gebilden, Landschaften, Kulturen und Städten, die untergegangen sind oder die selbst den Untergang symbolisieren. Die Melancholie zieht ein ins Digitale.

3





4

- 4 3D-Scanvorrichtung für real gekaute Kaugummis
- 5 siehe Beschreibung vorige Seite
- 6 Besucherin liegend mit VR-Brille

5



Textpassagen/fragmente von Bruno Taut, Walter Gropius, Alfred Kubin, Thea von Harbou wie zum Beispiel:

Die Zerbröckelung. Sie ergriff alles. Die bauten aus so verschiedenem Material, die in Jahren zusammengebrachten Gegenstände, all das, wofür der Herr sein Gold hingegeben hatte, war der Vernichtung geweiht. Gleichzeitig traten in allen Mauern Sprünge auf, wurde das Holz morsch, rostete alles Eisen, trübte sich das Glas, zerfielen die Stoffe. Kostbare Kunstschätze verfielen unwiderstehlich der inneren Zerstörung, ohne dass sich ein zureichender Grund dafür angeben ließ. (...) (Alfred Kubin) Er ließ seine Augen über die große Metropolis gehen, die ein ruhelos brausendes Meer war mit einer Brandung von Licht. Unter dem Zucken und Wogen, dem Sturze der Licht-Niagaras, unter dem Farbenspiel um sich selbst geschwungener Türme aus Glast und Glanz schien die große Metropolis durchsichtig geworden zu sein. In Kegel und Würfel zerlegt von den mähenden Sennen der Scheinwerfer, glühten die Häuser, schwebend getürmt, und Licht floß an ihren Flanken hinab wie Regen. (...) (METROPOLIS / Thea von Harbou)



6

FAMILIENDUELL

Performance, ca. 40 min. 2 Performer, Tisch, 2 Stühle, Holzrahmen mit leicht transparenter Folie bespannt, Schraubzwingen, Drehschreibe Styrodur mit Motor und beweglichen Grafiken, Schweißhelm, Schlauch mit weichen Latex-Mundstücken.

Durch einen freien Stuhl werden BesucherInnen aufgefordert in der Installation Platz zu nehmen. Sobald eine BesucherIn Platz genommen hat, betreten die Performer den Raum. Die Performer stellen sich hinter ihren Rücken und flüstern durch den Schlauch eine Entspannungs-Meditation in den Helm und in den Gedankenraum der BesucherIn. Ihre Schultern und Arme werden dabei sanft berührt.



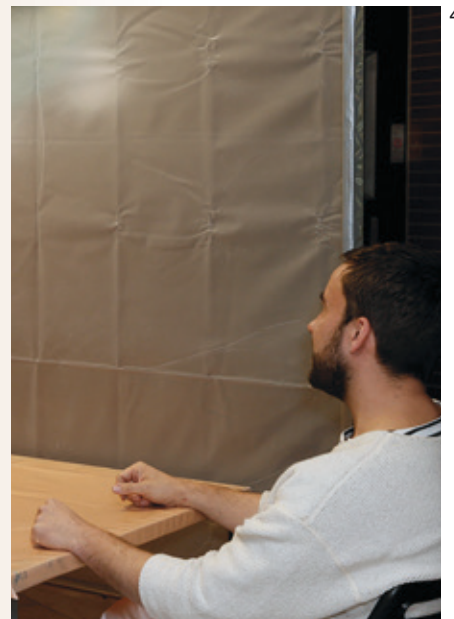
1

2



Schließlich setzt sich der 2. Performer gegenüber auf den zweiten Stuhl. Sobald der Helm abgesetzt ist, beginnt ein Streit zwischen den Performern über den Kopf der BesucherIn hinweg. Durch Berührung und Körperlichen- oder Blickkontakt wird die Besucherin in der Spannungsebene des Streits gehalten, hineingezogen und kommt nicht zum Zug - muss ihre Sprachlosigkeit wie ein Kind streitender Eltern aushalten.

- 1 Helm mit Schlauchstück
- 2 Installation Vorderansicht / Meditationsstadium Rückseite
- 3 / 4 Streigespräch auf der Rückseite der Installation



3

4

FALSCHER RÜCKSICHTNAHMEN

zusammen mit Thomas Splett
Rauminstallation, 2017



1/2 Stereotyp

1



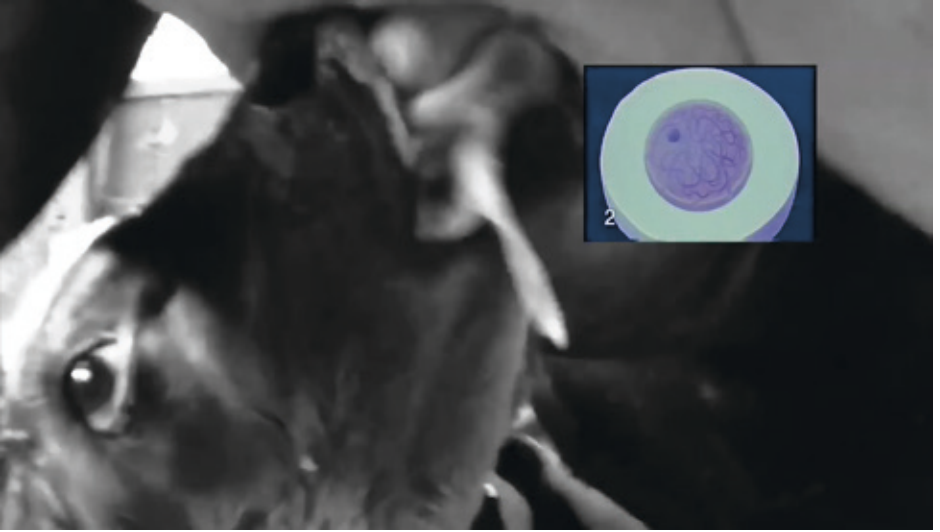
2

I
Fernab einer gutmütig konstituierten eremitischen Heiligkeit der wissenschaftlichen Sprache belegen tragische Konstellationen der Regulierung und Dichotomisierung der Gedanken ein Bett aus ungestümen Verzwitterungen. Entlang der Genealogie der Aufklärung wurden die Tiere durch Errichtung eines Paradieses unbefleckter natürlicher Reinheit von der Wirklichkeit der Menschen abgetrennt und unter Delegation ihres Mitspracherechts in eine vermeintliche Stummheit gezwungen. Paradoxien verwursten von nun an im Aberglauben. Binäre Denkweisen filetierten die Phantasien und Mythologien der unaufgeklärten Menschen durch die Anwendung von rigiden Kategorisierungen.

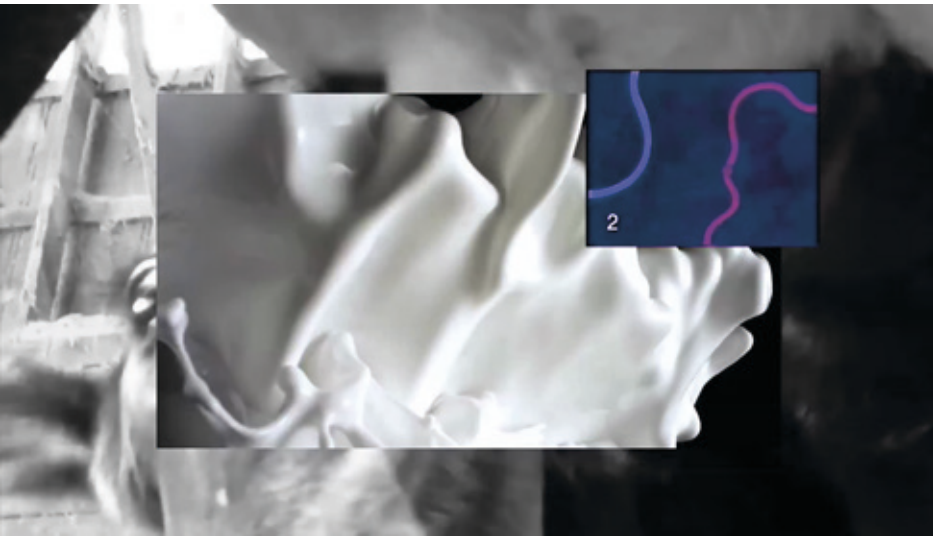
(...)

VI
Um die Zivilisation, aufbereitet durch eine wuselnde Vielzahl fickender Tiere, wissenschaftlich fassen zu können, konstatierte man in der jüngeren Vergangenheit nacheinander den freien, den spielenden, den ökonomischen, den arbeitenden, den triebgesteuerten oder den zur Freude befähigten Menschen. Welche Form auch immer seine theoretische Erbeutung und praktische Dressur annimmt, bleibt er weiterhin der Gejagte methodischer Kongruenz im Tableau des Ringelreih aller Widersprüche.

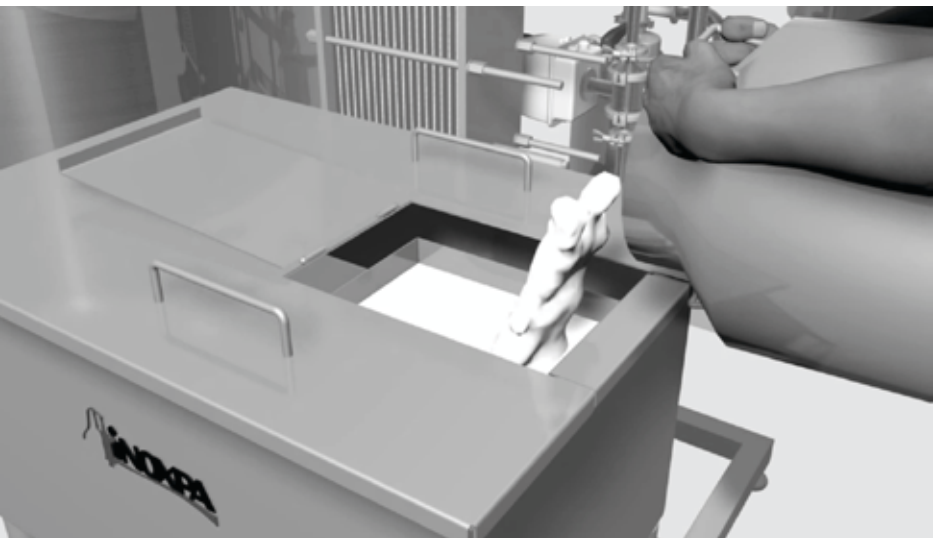




1



2



3

1 - 3 Videostills. That doesn't sound like grandmas' voice,
HD 16:9, 18:30min





1



2



3

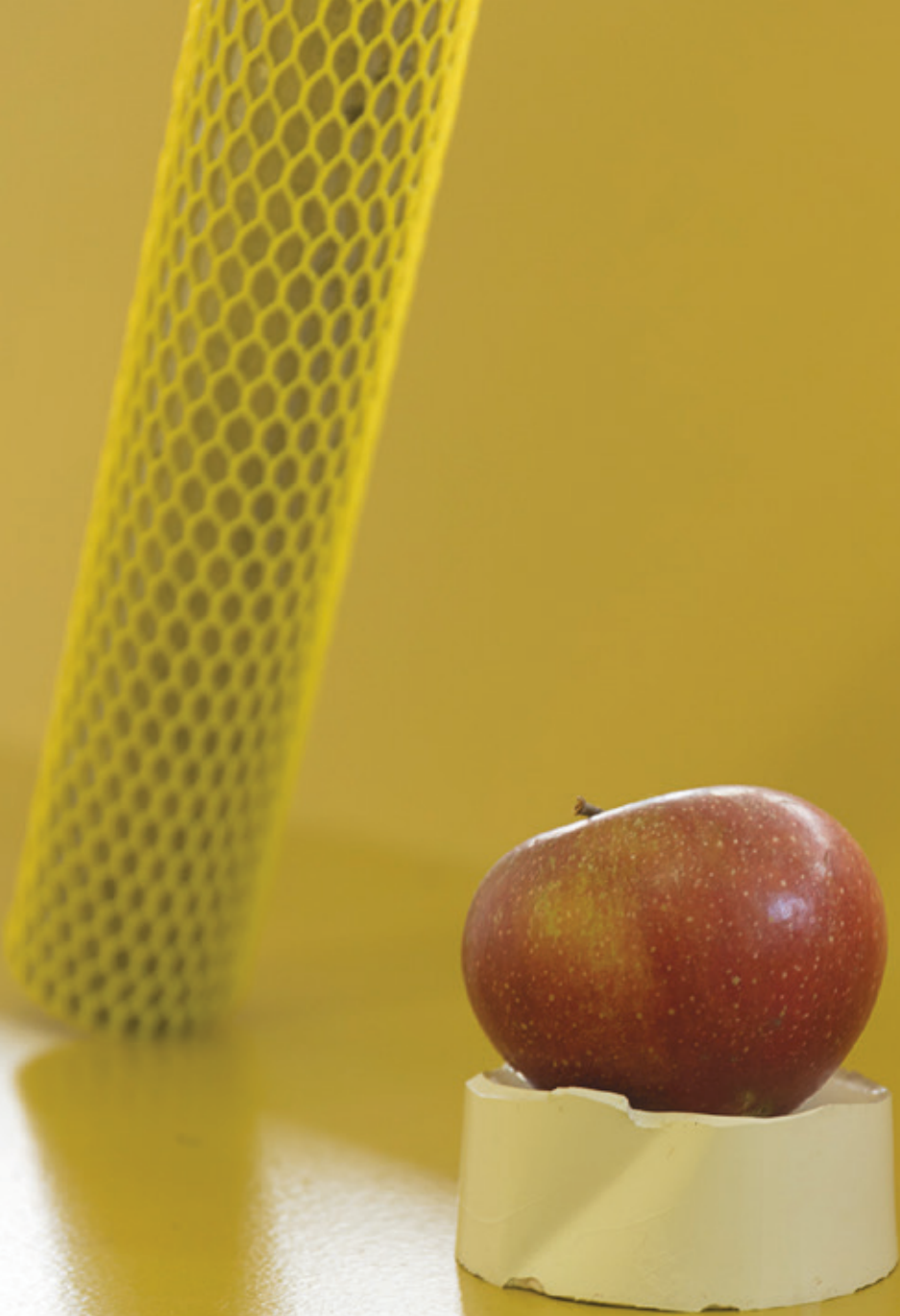






1

1 Detailsicht: Installation Gehege
2 Lehrjahre des Gefühls, HD 16:9, 7:36
min., 2017



Gehege, Installation mixed media, 650x650x400cm, 2017 mit
Blume, Fotografie, Inkjetprint, 30x21cm, gerahmt, 2016 und
Im Schatten zarter Mädchenblüte, Fotografie, Inkjetprint, 84x60cm, 2016







1 Aussenansicht tags
2 Aussenansicht: Gehege mit Besucherin, begehbare
Installation mixed media, 650x650x400cm, 2017

2

